Buchempfehlung: Für Leser, die einen anspruchsvollen philosophisch-dichterischen Stil suchen, zwischen wissenschaftlicher Akribie und persönlichem Erleben

Das Leben der Bienen

Maurice Maeterlinck

Mit einem Essay über Maeterlinck wie über Bienen von Gerhard Roth

Aus dem Französischen übersetzt von Friedrich von Oppeln-Bronikowski (1873-1936)

Die Originalausgabe («La vie des abeilles») erschien 1901, dt. 1911

Unionsverlag, 3. Auflage als Taschenbuch, Zürich 2018

Maurice Maeterlinck, 1862 - 1949, belgischer Schriftsteller, vor allem Dramatiker und Lyriker, Denker und Essayist mit philosophischen Schriften, aber auch Naturphilosoph. Nobelpreis 1911.

Eine kleine Gruppe naturphilosophischer Werke: «La vie des abeilles» 1901, «Le double Jardin» und «L'intelligence des Fleurs» 1905, «La vie des Termites» 1926, «La vie des fourmis» 1920

In seiner Weltsicht bildeten die Termiten den «kalten Staat», während der jahrzehntelange Imker Maeterlinck vom «geheimnisvollen Bienenstaat» bezaubert war.

Die Kapitel: Auf der Schwelle des Bienenstocks/Das Schwärmen/Die Stadtgründung/Die jungen Königinnen/Der Hochzeitsausflug/Die Drohnenschlacht/Der Fortschritt der Art

Das erste Kapitel zeigt den Autor als profunden Kenner der bisherigen und damaligen Literatur. Niemals meint er, die Wahrheit zu kennen; er lässt sich auch nicht grundsätzlich von der Wissenschaft überzeugen. »Man darf sich den Wahrheiten eines Zeitalters nie rückhaltlos anvertrauen.» (S. 176 in «Der Fortschritt der Art») Der Autor ist trotz seiner langen Erfahrung als Imker ausgesprochen bescheiden, indem er keine Behauptungen formulieren will, sondern seine Aussagen eher nur als «Vermutungen» gelten lässt.

Der Schriftsteller Gerhard Roth (geb. 1942 in Graz) reflektiert am Ende des Buches mit dem Essay «Über Bienen», nach eigenen Studien über die Bienenwelt, in hilfreicher Art über Maeterlincks Sichtweise, die mehr als 100 Jahre zurückliegt: der Bienenstaat als «Mysterium». Gerhard Roth weist auf eine mittlerweile grosse Anzahl verlässlicher Beobachtungen zur Bienenwelt hin und auf die gefährliche Entwicklung, dass wir Menschen im Begriff sind, das unendliche Geflecht der lebendigen Natur zu zerstören.

Ein Zitat von Maurice Maeterlinck (hinterer Klappentext):
«Kein lebendes Wesen, selbst der Mensch nicht, hat in seiner Sphäre das erreicht, was die Biene in der ihren verwirklicht hat, und wenn ein Geist aus einer anderen Welt auf die Erde herabstiege und die vollkommenste Schöpfung der Logik des Lebens zu sehen begehrte, so müsste man ihm die schlichte Honigwabe zeigen.»